

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 fl. 50 kr. Monatlich 85 kr. ...

Hermaunstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inferralspreis: Der Raum einer einseitigen Carmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., expl. der Stempelgebühren 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Amdia bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bras-Begen bei Herrn A. Dongel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; ...

Nr. 234. Hermaunstadt, Montag den 7. October 1889. 105. Jahrgang.

Der Sklavenhandel.

Die Bestrebungen der europäischen Mächte, dem Sklavenhandel auf der afrikanischen Ostküste ein Ende zu machen, sind zu einem gewissen Abschluss gekommen.

Als im vorigen Jahrhundert eine Anzahl von Menschenfreunden ihren Kampf gegen Sklaverei und Sklavenhandel begannen, hatten sie lediglich den Handel im Auge, der sich über die Westküste nach Amerika zog.

Ueber den Sklavenhandel, welcher sich in der Richtung nach Osten bewegt und der dem Islam unterworfenen Welt den Bedarf an Sklaven liefert, sind wir mangelhaft unterrichtet gewesen.

Ohne Zweifel ist die Sklaverei selbst für unser Gefühl von Recht und Menschenwürde ein Uebelstand, und die Anerkennung der rechtlichen Gleichheit aller Menschen ist ein Ziel, das wir nie aus den Augen verlieren dürfen.

Diese Jagden sind der eigentliche Gegenstand des Grauens. Ueber die vielen Tausende hinaus, die endgiltig in die Sklaverei abgeführt werden und möglicher Weise bei einem milden Herrn ein erträgliches Schicksal finden, wird eine wenigstens ebenso große Anzahl dem Tode, grausamen Martern, verheerenden Seuchen in die Arme geliefert.

darauf beschränkt hat, den Sklavenhandel zu unterdrücken, so müssen wir ihm vollkommen bestimmen.

Die Blockade, welche zur Unterdrückung des Sklavenhandels verhängt worden ist, hat unmittelbar sehr geringe Erfolge gehabt.

Welche psychologischen Momente wirksam gewesen sind, um den Sultan zu einem Entschlusse zu bestimmen, der, rein kaufmännisch gesprochen, seinem Lande großen Abbruch thun muß, wissen wir nicht.

Es sind nicht die Eingeborenen, die wilden Stämme, die den Europäern in Afrika Schwierigkeiten bereiten; mit diesen würde man wohl ohne Mühe fertig werden.

Wir sind sehr weit davon entfernt, den Erfolg zu überschätzen, der durch die Anberaumung des Sultans von Zanzibar errungen ist, aber wir haben auch nicht die geringste Veranlassung, diesen Erfolg zu verkleinern.

Politische Uebersicht.

Hermaunstadt, 6. October.

Abgeordneter Erasmus Barcsics, eines der bravesten Mitglieder der Starcevic's-Partei, hat seinen Austritt aus dieser Partei dem Präsidium derselben brieflich angemeldet.

Partei zu verteidigen. Barcsics und seine Genossen aus dem Küstenlande wollten sich dem, ihren demokratischen Anschauungen nicht entsprechenden autokratischen Regiment ihres Führers, des alten Starcevic's, nicht bedingungslos unterwerfen.

Der Berliner „Reichs-Anzeiger“ meldet im nichtamtlichen Theile, der Kaiser habe von dem Inhalte der „Kreuzzeitung“ vom 26. September Kenntnis genommen und die darin ausgesprochenen politischen Auffassungen und Angriffe auf andere Fraktionen lebhaft mißbilligt.

Die Erklärung des „Reichs-Anzeigers“ wird als das Ergebnis eines telegraphischen Meinungsustausches zwischen dem Kaiser und dem Kanzler bezeichnet. Politische Personen legen den Hauptaccent auf die gewaltige Stärkung der Stellung Bismarck's einerseits und des Carlsbergklosters andererseits.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Die österreichischen officiösen Auslassungen über Bulgarien werden in Rußland keine geringe Aufregung erzeugen, sollte man sich auch noch so ruhig und gleichgiltig stellen.

Feuilleton.

In der Waldmühle.

Von Georg Steinberg. (2. Fortsetzung.)

War sie nicht tödtlich? Wie oft hatten die wachsamten Tiere Nachts angeschlagen! Ein über die Wiesen ziehender Hirsch, der winterübertragene Kloss eines fernen Hundes, der halberwachte Hornstoß eines Wälders konnte die Nachts so reizbaren Tiere erregen.

Der Trost hielt nicht lange vor; die Hunde hatten was Besonderes: es näherte sich Jemand der Mühle.

Sollte Georg — — — ? Nein, dann klang das Gebell fröhlich.

Zeit war's am Thore. Wolf und Luz waren wie wachsam. Wäre die Platte nicht so hoch gewesen, sie wären hindübergesprungen.

Der jungen Frau vergingen fast die Sinne. „Ruhig, ruhig, der Kinder wegen!“ sagte sie zu sich selbst.

Da schrie Bräutigam unten. Waren die Frauen schon im Hause? Wie eine Furie stürzte die Mutter hinunter.

Friedlich war's im Zimmer; der Kleine beehrte nur zu trinken. Mit bebenden Händen hielt sie ihm das Glas an's Mündchen, und schlaftrunken fiel der kleine Bursch wieder in die Kissen.

Hier unten konnte sie nicht bleiben, sie mußte sehen, was vorging. Mit der Waffe in der Hand flog sie die Treppe hinauf. Zu ihrem Troste

hörte sie auch Wolf wieder mit bellen, aber es war nicht mehr am Thore, die Hunde hatten an der Wasserseite des Hofes Posto gefaßt.

„Ich bin durch!“ hörte sie eine Stimme laut sagen. Der Karl mußte auf einem der Kammerer sitzen.

Mit fester, rascher Hand riß die Frau das Schütt zum Rade auf, saugend stürzte der hochgeschwollene Bach in die schon halbvoll getropften Schaufeln, rasch drehte sich die Welle, draußen klang ein wildes Geschrei.

— — — aber drinnen ein marterkütterndes Gebrüll in zwei, drei Absätzen durch das Tosen des Wassers und das Sausen und Rauseln der leer laufenden Mühle.

Der Frau graute es. Sie eilte zurück in den Hausflur. Zeit mußte sie sich wehren bis zum letzten Athemzuge.

Ein dumpfer Knall tönte vom Posthore her, dann rasche Krachschläge; ein Krachen scholl wie die Posaune des jüngsten Tages in das Ohr des horrenden Weibes.

„Bei allen Teufeln,“ rief eine drohende Stimme, „aufgemacht, Waldmüller, oder wir setzen die den roth'n Hahn auf's Dach und braten dich in den Kohlen.“

„Die Mühle ist ein wahres Hundeneß!“ rief dieselbe Stimme.

Die Thür war vielen Arzthieben gewachsen, aber die Fensterläden nicht. Die Müllerin löschte das Licht aus, raffte die schlummernden Kinder aus den Betten und trug sie eilenden Fußes treppauf in eine kleine Fremdenkammer, wo sie aneinandergegemiegt im großen Bette ruhig weiter schliefen.

Mit den Gewehren neben sich stand die Mutter wie eine Wärrin oben an der Treppe.

Nach zwei, drei Schlägen mit einer schweren Art brach ein Fenster zusammen; ein Sprung, ein Poltern und rauhe Stimmen klangen im Wohnzimmer.

Ein Licht flammte auf, die Stange von der Thür fiel, ein Haufe rang in's Haus.

„Alles leer!“ rief die tiefe Stimme. „Die Treppe hinauf, oben sind die Schätze!“

„Wer auf die Treppe kommt, ist des Todes!“ klang der Waldmüllerin Stimme heifer von oben.

„Hallo! Leute, die schöne Johanne ist allein! Mein Schatz, heute weigerst du mir die Küsse nicht. Hinauf, fangt sie und bringt sie herab!“

„Hundegeßel, Gestamp von Pferdehufen, lautes Falloch klang in demselben Augenblicke auf dem Mühlenhose.

Die schwarzen Gestalten wandten sich augenblicklich zur Flucht, und die Müllerin sank halb ohnmächtig an der Treppe zusammen.

Vertical text on the left margin: E ZER ADE S VITALIEN RANI EN Z erei- und dlungen. Lieferant für die k. k. und königl. ung. Garnison. en bin ich 4 jährig, 4 " 4 " außen und en und eblt er, 56. ritksauf!! her-Loden de-Quantität, 10 Mr. r. Modestoffe, r. f. 2.50. idracht-Stoffe en, I. R. 3.50, 50. lanell, Meter R. 4. —. ad, Meter R. 2.70. rgent, 10 Mr. R. 3. —. ebr. schwarz Meter R. 4. —. ebr. schwarz Meter R. 6.50.

Die holländische Regierung erhielt Kenntniss von der Ankunft 10 englischer Sendlinge, welche gleichzeitig Strikes in allen Häfen Englands, Hollands und Belgiens hervorgerufen hatten.

In einem neuen Wahlmanifest, welches mit den Worten schließt: „Nieder mit den Dieben!“ fordert Koch fort die Wähler von Belleville auf, trotz der Annullirung der Stimmzettel durch die Zählungs-Commission für ihn zu stimmen. Das Manifest enthält noch folgenden Passus: „Unter dem Vorwande, daß wir die Republik Jedermann loyal öffnen, hat man uns unsere angeleglichen Allianzen vorgeworfen, nun ist gerade das Ministerium der Rechte ein Ministerium des 16. Mai, welches als Nachfolger des gegenwärtigen opportunistischen officieil angekündigt wird.“

„Grafsdanin“ erzählt, die Petersburger Putzloffe-Steinblecherei habe mit dem französischen Ingenieur Conet, nach dessen System die französische Regierung ihre Artillerie ausrüstet, einen Vertrag wegen Lieferung von Geschützloffen abgeschlossen.

Die eben ins Leben getretene „Agence de Constantinople“ meldet: Die Nachricht der „Times“, der Sultan habe einen auf die Reduction der türkischen Armee bezüglichen Erlass erlassen, beruht auf Erfindung. Wahr ist, daß Ersparungen auch auf militärischem Gebiete in Erwägung gezogen wurden, ohne daß bisher eine diesbezügliche Entscheidung getroffen worden wäre.

Bei den am 1. d. vollzogenen Wahlen in den vier neu aufgenommenen Unionstaaten flegten in Nord-Dakota, Süd-Dakota und Washington die Republikaner; dieselben wählten ihre Candidaten für die Staatsämter, für den Congress in Washington und für die Staatslegislative. Hiedurch sind jedem dieser drei Staaten je zwei republikanische Sitze im Senat von Washington gesichert. Im Staate Montana flegten die Demokraten. Das Programm, betreffend das Verbot der geistigen Getränke und das Stimmrecht der Frauen wurde in allen vier Staaten verworfen.

Die Tischrede des Ministerpräsident Liza.

(Schluß.)

Und jetzt, ehe ich im Zusammenhang mit dem Vorausgeschickten mein Glas erhebe, wollen Sie mir gestatten, noch über eine Frage zu sprechen, welche mit Recht die gesammte Bevölkerung des Landes beschäftigt. (Hört! Hört!) Bevor ich dies aber thue, will ich vor Allem mit vollster Ueberzeugung und auf unzweifelhafte Thatsachen mich berufen, behaupten, daß alle jene Anklagen, welche vorgebracht worden, als wäre nämlich die gegenwärtige Administration Ungarns corrupt und so schlecht, wie Manche verkünden, vollkommen unbegründet sind. (Zustimmung.) Fehler gibt es auch bei uns. Einzelne Mißbräuche kommen auch bei uns vor. Dies läßt sich nicht leugnen. Allein Fehler gibt es überall und so lange die Verwaltung von Menschen geführt wird, wird es bei jedem System Fehler geben. (So ist's!) Allein es könnte Einer fragen; wenn dies meine Ueberzeugung ist und wenn — wie ich hinzulüge — die Aufgabe stets die bleibt, die Fehler zu verbessern und das Verbrechen streng zu ahnden, was ist der Grund, daß ich mich bereit erklärt habe, das gegenwärtige System der gewählten Beamten zu ändern? (Hört! Hört!) Als ich im Jahre 1875 Minister des Innern wurde, erklärte ich, daß wir eine gute Administration haben müssen, und seither war ich stets bestrebt — und da berufe ich mich abermals nur auf das Gesagte —, daß die Mängel unserer Verwaltung auf gesetzlichem Wege, durch die Schaffung der noch fehlenden dringenden Gesetze verbessert werden. (Zustimmung.) Aber vor einem Umstande konnte ich die Augen nicht verschließen. (Hört! Hört!) Schon im Jahre 1881 habe ich meine Besorgnisse ausgedrückt, daß eine Zeit kommen könne, da wir in Ermangelung von Individuen, welche die erforderliche Eignung besitzen und sich der administrativen Laufbahn widmen wollen, genöthigt sein werden, von diesem System abzugeben.

Dies habe ich auch im Mai dieses Jahres im Abgeordnetenhause in jener Rede gesagt, von welcher man später allerdings behauptete, daß ich darin das Gegenheil gesagt hätte. (Weiterleit. Hört! Hört!) Ich habe nach 1881 — und da berufe ich mich wieder nur auf die seither geschaffenen Gesetze — mich bemüht und den Versuch gemacht, dieses Uebel zu saniren; doch glaube ich, daß es auf legislativem Wege

Als die Wollkammerin die Waldmühle verlassen, schlüpfte sie muthig und viel schneller, als man von der gebrochenen Gestalt hätte vermuthen sollen, über das nebelbedeckte Feld in den brausenden Wald. Vom Mühlwege nach den Dörfern im Thale zog eine schöne Straße links ob, die in halber Höhe um den alten Burgherg sich windend nach dem neuen Schlosse führte. Nacht und Nebel. Sprühregen und flatterndes Laub verdeckten jetzt aber fast den Weg. Nur zuweilen, wenn der Himmel sich lüchelte, war die Bahn erkennbar. Das alte Mütterchen kämpfte wacker mit dem Sturme. Tief gebückt glitt sie so zu sagen unter dem Winde bergan. Jede Stunde der Nacht war sie draußen gewesen, aber solch einen Ansturm hatte sie noch nicht erlebt. Es trachte und wieselte in den winddurchpeitschten Gipfeln und Tannenbüschen, als ob der Wald lebte. Das Huhubuhul! der großen Eulen, das Pfeifen der Käuzchen, das gelegentliche heisere Wollen eines Fuchses erinnerte an den Jagdruf des wilden Jägers, der in solchen Nächten die Wälder zu durchstreifen pflegte. Und da kam er! An der Alten vorüber legte ein Rodel Hirsche, und hinter denselben mit leisem, aber gierigem Geffliff zwei große Hühnen. Marie Christine sank nieder, bekränzte sich eifrig und markete angstvoll auf das Hochhohle Hadelberg's, auf den Schwung der Peitsche und das Gejunge seiner Teufelsgesellschaft. Ihr Lauschen war vergebens. Eitlig setzte sie dann ihren Weg fort, der steiler und steiler aufstieg. Sie war ganz verwirrt, der Weg mußte falsch sein, er führte viel zu hoch am Berge hinauf. Nach kurzer Zeit erreichte sie das waldblose Plateau des selben und fand vor der alten Burg Leine.

„Wen heißt der Teufel da herumkriechen?“ rief plötzlich eine drohende Stimme hinter ihr auf dem Wege, den sie gekommen war.

Beim Austritt ins Freie mußte ihre Gestalt sichtbar geworden sein.

Die Wollkammerin verließ sich von dem Wanderer nichts in Oenit. Schnell wie der Blitz huschte sie durch den finstern Thorbogen in den mit dünnem Gebüsch bewachsenen Burgherg zum zweiten Thorburme. Sie hörte erst zwei, dann einen hinter sich herfürmen, also lauerte einer am Thore. Leise brückte sie sich in die dunkle Ecke einer Schießscharte. Der Bersolger streifte sie fast. Als derselbe aus dem Bogen trat, sah die Eicheflederin, daß er einen spitzen Hut trug.

„Ein Grauer!“ sagte sie schauernd.

„Während der Graue die Gestalt auf dem helleren Burghofe suchte, folgte sie ihm im Schatten einer Mauer, glitt um den Bergfried und rollte mehr, als sie lief, in ein kellerartiges Gemölbe hinab, dessen Dunkelheit undurchdringlich war.

Wie gut war's, daß sie hier jede Ecke vom Maiblumens- und Beerenjuchen kannte, das ihre Haupt-Semmerindustrie bildete!

„Wir werden uns geirrt haben,“ hörte sie eine Stimme sagen, „es mag auch ein Wild gewesen sein.“

Wie ein gejagtes Huhn sah Marie Christine still im Gemölbe und horchte auf das Brausen, das weit entfernt schien. Durch das Gemölbe schob plötzlich ein Blitz und blieb als heller runder Fleck an der Kellerwand hängen. Ein dumpfes Gemurmel von Stimmen schlug an ihr Ohr. Das Haar der Höherin fräubte sich unter ihrer Wollmütze. Sie horchte. Leise, leise erhob sie sich und tastete sich die Mauer entlang, bis sie dem Lichtfleck gegenüber war. (Schluß folgt.)

nicht gelingen werde, dieses Uebel im ganzen Lande zu beheben. Ich will auch sagen, weshalb nicht? (Hört! Hört!) Die Verwaltung, wie jede andere Laufbahn, erfordert heutzutage ihren ganzen Mann und dessen ganze Zeit; dabei sind heutzutage die Aufgaben der Administration dermaßen complicirt, daß man von dem Verwaltungsbeamten dieselbe Qualifikation fordern muß, wie von jedem anderen Staatsbeamten. Nachdem sich dies nun so verhält, frage ich, ob es zu verwundern sei — von den älteren Beamten will ich nicht sprechen, die sich in diesem System schon eingelebt haben und getreulich ihre Pflicht erfüllen —, wenn die Mitglieder der jüngeren Generation nach ihren langen Studien im Hinblick darauf, daß diese Laufbahn ihre ganze Thätigkeit in Anspruch nehmen wird und daß sie auch die Möglichkeit, eine Familie zu gründen, auf diese Laufbahn blicken, nicht diese Laufbahn wählen, auf welcher ihr lebenslängliches Verbleiben selbst bei guter Aufführung nicht gesichert ist und auf welcher, selbst wenn sie hiezu Aussicht hätten, von einer graduellen, ihrem Verdienste angemessenen Vorrückung keine Rede sein kann? (Lebhafte Beifall.) Darin liegt die Ursache jenes unglückbaren Zustandes, daß in einem großen Theile der Municipien beispielsweise die Stellen der Verwaltungspractikanten nicht ständig und continuirlich besetzt werden können. (Zustimmung.) Aus diesem System continuirlich fortzuschreiten. Allein indem ich dies als mein eigenes Motiv anführe, erachte ich es vor Allem für meine Pflicht zu erklären — und hier glaube ich schon die Ansicht sämtlicher Mitglieder der Regierung zum Ausdruck zu bringen —, daß es keineswegs kein Mitglied der Regierung gibt, welches glauben würde, daß die ganze Reform in der Ernennung der Beamten bestünde und daß damit Alles gethan wäre. Das Zweite ist, daß kein Mitglied der Regierung von dem Willen geleitet ist, daß durch diese Reform die Autonomie der Municipien und deren gesammter politischer Wirkungskreis vernichtet werde. (Hört! Hört!) Ich glaube und weiß vielmehr, daß ich mich mit der Ansicht sämtlicher Mitglieder der Regierung in Uebereinstimmung befinde, wenn ich sage, daß wir den Wirkungskreis der Municipien auch in ihrer Eigenschaft als Schutzwälle der Verfassung aufrechterhalten wollen. (Lebhafte Zustimmung.) Ja, selbst aus der Administration wollen wir sie nicht ausschließen, sondern wir wollen ihr anstatt der Wahl der Beamten eine erfolgreiche, continuirlich und ständige Controle über die von sämtlichen, auf ihrem Gebiete thätigen Beamten geleitete Administration sichern. Was man es auch da und dort als Verdächtigung ansehen, so sage ich es doch nicht deshalb, weil ich der Abgeordnete einer Stadt bin, sondern nur, weil es natürlich ist, daß während einerseits in Betreff des Reichstheils Stadt und Comitats einander gleichgestellt sind, andererseits in Betreff der Organisation der städtischen Municipien, welche zugleich Gemeinden sind, in vielen Hinsichten eine abweichende und freiere Bewegung gestattet werden muß. (Lebhafte Zustimmung.) Und noch Eines will ich hinzulügen. (Hört! Hört!) Wie gesagt, ist Keiner von der Meinung, daß die Ernennung der Beamten an sich die ganze Reform ausmachen würde, sie ist vielmehr nur ein Theil der Reformen. Nach meinem und der gesammten Regierung Dafürhalten ist es notwendig — bei der Kleingemeinde angefangen —, das ganze Reformwerk durchzuführen, die Appellationsinstanzen festzusetzen, die verworrenen Fragen der Appellationen zu regeln, welche eine der Schwierigkeiten unserer Administration bilden. Ueberdies muß eine auf gesunden Grundlagen ruhende Verwaltungsgerechtigkeitsbarkeit geschaffen werden. Das ganze Verwaltungssystem muß ausgearbeitet werden. Es darf künftig nicht möglich sein, mit einzelnen Verordnungen als besonderer Ueberladung vor den Municipien zu erscheinen, sondern es muß das Ganze zusammengefaßt werden, es muß auch bestimmt werden, welche Kosten die Sache verursacht, und es muß das Ganze mit den aus den verschiedenen Gemeinden des Landes einberufenen Männern der Praxis besprochen werden. (Zustimmung.) Dann erst kann die Regierung ihre Vorschläge endgültig feststellen und dann erst, wenn die ganze Nation mit allen Theilen und mit dem Wesen der Angelegenheit vertraut geworden, darf die Entscheidung der Legislative angerufen werden. (Lebhafte Zustimmung.) Denn ich muß auch heute sagen, was ich schon am Neujahrstage angebeutet habe, daß die Reform der Administration nur dann nützlich und von heilsamer Wirkung sein kann, wenn sie erst in's Leben tritt, nachdem die ganze Nation sich von der Zweckmäßigkeit derselben überzeugt hat. (Zustimmung.)

Ich weiß, man wird sagen: das ist wieder nur eine Vertagung; man verspricht, doch es sind nur schöne Worte. Aber dem ist nicht so. Das ist, meine Herren, die Erfüllung einer Forderung, welche von der Nation mit Recht erhoben werden kann, welcher Jedem nicht ausweichen darf, der nicht um jeden Preis seine eigenen Zeiten durchzuführen, sondern die Nation beglücken will. (Lebhafte Zustimmung.) Doch kann ich auch, wie bereits bemerkt, sagen, daß der Wertverlust über die Verwaltungsgerechtigkeitsbarkeit und noch einer, nämlich der von den Regierungen der Gemeinden schon in dieser Session werden eingebracht werden können; kann der Grundgedanke derselben, besonders des erwähnten Entwurfes ist schon weit mehr ausgebreitet und wird mit Verwirklichung der zum Theil schon vorhandenen, von Vielen wohl geringgeschätzten, doch im Leben bewährten Institutionen dann verwirklicht werden, und wenn das ganze große System ausgebaut wird, in daselbe ohne jedes Hinderniß eingefügt werden, und gleichzeitig in der Verwaltung die Rechtschaffenheit ohne Verzug gewahrt werden können. (Lebhafte Zustimmung.)

Das Zweite, was ich sagen will, besteht darin, daß es die Regierung für ihre Aufgabe halten wird, die Gegenstände mit Rücksicht auf jeden derselben möglichst rasch, doch nicht übereilt anzufertigen, da bei denselben noch viele andere Fragen aufstehen werden; denn man kann die Frage der in einzelnen Municipien bestehenden Pensionsinstitute und der erworbenen berechtigten Pensionsausprüche nicht umgehen, ja noch mehr, ich sage, man kann es nicht unberücksichtigt lassen, auf welche Weise die berechtigten Ansprüche der auf Grund des bestehenden Gesetzes auf 6 Jahre Gewählten befriedigt werden sollen; all das sind Fragen, welche man in Verbindung miteinander lösen muß und über deren Gesammtheit die Nation Auffklärung erhalten muß, bevor sie Beschlüsse faßt. (Lebhafte Zustimmung.) Ich wiederhole, unsere Arbeit muß mit der größten Energie begonnen werden und die vorbereitende Arbeit wird auch so in Angriff genommen werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Und jetzt bitte ich um Entschuldigung, daß ich die Aufmerksamkeit meiner geehrten Freunde gegen meinen Willen, so lange in Anspruch genommen habe, — aber diese Gegenstände sind solcher Natur, daß man von ihnen noch viel länger sprechen könnte, ja, wenn es möglich wäre, sprechen müßte. Nun gestatten Sie mir, daß auch ich mein Glas erhebe auf all diejenigen, welche entschlossen sind, Ungarns constitutionelle Rechte, die Achtung vor dem Gesetze im Lande Jedem gegenüber zu vertheidigen (Lebhafte Eisenrufe), daß ich mein Glas erhebe auf diejenigen, die entschlossen sind, die Freiheit auch Jenen gegenüber zu vertheidigen, welche die Waffen der Freiheit mißbrauchen; auf diejenigen, welche, der früheren Tage gedenkend und einsehend, was seit 1867 die Eintracht und der Friede in Ungarn hervorgerufen haben, bereit sind, die Ruhe und die Eintracht zwischen den Classen und Confessionen gegen jeden Angriff zu vertheidigen, und sei er auch im Namen des Idealismus geführt. (Begeisterte Eisenrufe.) Und daß ich mein Glas erhebe auf das Wohl Derjenigen, welche, erfüllt von der Wichtigkeit dessen, was, dem Himmel sei Dank, heute im Großen und Ganzen vorhanden ist, daß alle Mitglieder der Nation und die Arme in gutem Uebernehmen und in Eintracht leben sollen, bereit sind, diese Eintracht gegen jeden Angriff zu vertheidigen, woher immer er kommen möge. (Randanhaltende lebhafte Eisenrufe.)

Indem ich mein Glas auf all diese erhebe, weiß ich, daß ich es, dem Himmel sei Dank, auch auf die riesige Majorität der ungarischen Nation erhebe, doch weiß ich es auch, daß ich es auf sämtliche Einwohner der Stadt Großwardein erhebe, die auch in der Vergangenheit Alles aufgeboten haben, wenn es galt, die Interessen des Vaterlandes, das Recht, die Verfassung und das Gesetz zu vertheidigen und auch jetzt Alles thun werden, sollte der Feind vielleicht auch von anderer Seite anpochen. (Lange anhaltende Eisenrufe und Beifall.)

Ich gebe daher, in kurzen Worten zwar, doch auch aus der Tiefe meiner Seele dem Wunsche Ausdruck, daß Gott die Bemühen der Stadt Großwardein in'sgesammt und jeden Einzelnen lange leben lasse, daß sie sich an dem Ausblühen ihrer, ich darf wohl sagen unserer Stadt erfreuen mögen. (Nicht endenwollende begeisterte Eisenrufe und Applaus.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. October.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zum Regiments-Commandanten: den Obersten: Paul Tschob des Generalstabes-Corps, eingetheilt beim 11. Infanterie-Regimente, beim 24. Infanterie-Regimente, unter gleichzeitiger definitiver Transferrung desselben in den Stand dieses Regiments; anzuordnen: die Uebernahme des Majors Timotheus Lapez des Corps-Artillerie-Regiments Kreuz Nr. 12 nach dem Ergebnisse der Superabstrirung als invalid, zu jedem Landsturmbienste ungeeignet, in den Aufstand (Domicil: Klagenfurt, Kärnten), und denselben bei diesem Aufstand den Oberlieutenants-Charakter ad honores mit Rücksicht der Torge zu verleihen.

Ernannt werden: zum Assistentenarzt-Stellvertreter: der mit 1. October 1889 den Präzidenzdienst antretende Einjährig-Freiwillige Mediciner, Doctor der gesammten Heilkunde: Giza Belsch, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, zugleich dem Truppen-Spitals in Klausenburg, mit Belassung in seiner dormaligen Eintheilung; zum Militär-Medicamenten-Practikanten: der mit 1. October 1889 den Präzidenzdienst antretende Einjährig-Freiwillige Pharmaceut, Magister der Pharmacie: Eugen Nixedi, des 37. Infanterie-Regiments, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt.

Transferrirt werden: die Militär-Bau-Rechnungs-Officielle erster Classe: Rumia Josipanka, von der Genie-Direction in Karlsburg, zu der Genie-Direction in Preßburg; Josef Keller, von der Genie-Direction in Wien, zu der Genie-Direction in Karlsburg.

Ferner werden transferrirt: im Einvernehmen mit dem k. ung. Ackerbau-Ministerium: der Oberlieutenant: Julius Brandner, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depot in Debreczin, zu der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depot in Seps-Osztogy; der Cadet-Officiersstellvertreter: Giza Horvath von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depot in Debreczin.

(Festgottesdienste.) Aus Karlsburg, 4. d. wird uns geschrieben: Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät unseres Königs fand heute in der Domkirche solenner Gottesdienst statt. Das Hochamt celebrierte Domprobst Dr. Franz Barcs. Neben zahlreichem Andächtigen waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, mehrere Corporationen und das Militär, durch je eine Abtheilung vertreten, beim Gottesdienste anwesend. Nachher fand das Defiliren statt.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Aus Mailand wird gemeldet: Am 3. d. Früh 4 Uhr fuhren zur Pforte Se. Majestät in die Bierundzwanzig-Graben, Prinz Leopold von Bayern in die Frein zum Kohlanger, Großherzog Ferdinand von Toscana zur Wildalpe, General-Adjutant Graf Paar zum Kohlmaßgraben und Major v. Hartmann zum Falkenstein. Die Witterung ist günstig. Um 12 Uhr nahmen die hohen Herrschaften ein Dejeuner ein und dann fand ein kleiner Hochmilitär zwischen Burg und den Sulzwandeln im Weisagebiete statt. — Ueber das Reisprogramm des deutschen Kaisers paars wird der „Post“ mitgetheilt: „Das Kaiserpaar reist am 17. d. Abends über München und Mailand nach Rom, wo der Aufenthalt nur arderthalb Tage währt. Am 21. d. Morgens erfolgt die Weiterreise über Pavia nach Genua, Mittags findet die Einschiffung statt. Die Seefahrt dauert bis zum 25. d., die Ankunft in Athen erfolgt am 26. d. Entgegen anderen Nachrichten dauert der Aufenthalt in Griechenland nur vier Tage bis zur Beendigung der Vermählungs-Festlichkeiten. Am 31. d. erfolgt die Abreise nach Konstantinopel. — Nach der „Köln. Ztg.“ wird das Gefolge ein ziemlich großes sein. Außer dem Secretär des Auswärtigen werden der Kaiser die Chef des Militärs- und Civilcabinetts und sonstige Generale und Flügeladjutanten begleiten. — Die griechische Königsfamilie ist aus Venedig am 3. d. in Brindisi eingetroffen und hat sich sofort an Bord der „Amphitrit“ eingeschifft, um sich nach dem Piräus zu begeben. — Großfürst und Großfürstin Vladimir sind am 3. d. ins Ausland gereist.

Beim Minister Emerich Josipovich fand in Agram am 3. d. officieller Empfang statt. Sämtliche Behörden, Corporationen, darunter alle drei Ressorts der Regierung, das Comitats, das Domcomital, die Handelskammer, die Vereine fanden sich ein, um den neuen Minister zu begrüßen. Die Beamtenchaft der Landesregierung führte Banus Graf Rhuen-Hörschvany persönlich vor; er gab in seiner Begrüßungs-Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß zum Minister für Croatien-Slavonien ein Mann ernannt wurde, dessen hervorragende Charaktereigenschaften, dessen patriotisches Wirken allgemein bekannt sind. Er ersuchte den neuen Minister um dessen kräftige Unterstützung in der Förderung des Wohles unseres Vaterlandes. Minister Josipovich sagte in seiner Erwiderung, er sei sich wohl bewußt, daß ihm die hohe Auszeichnung nicht wegen seiner Person, sondern wegen der von ihm befolgten Principien zutheil geworden sei. Wie er diesen Principien von seiner Jugend an getreu war, so werde er ihnen auch in Zukunft getreu bleiben. Mit voller Bereitwilligkeit und Hingebung werde er die Interessen des Vaterlandes im Einvernehmen mit der Landesregierung stets fördern.

(Mittelschul-Bisitation.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat im Schuljahre 1889/90 den l. Oberdirector des Hermannstädter Schuldistrictes, Josef Clisheer, mit der Ausübung des staatlichen Oberaufsichtsbereiches für sämtliche Mittelschulen der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen, ferner für die ev.-ref. Obergymnasien in Székely-Urbvarhely und Boos, das ev.-ref. Untergymnasium in Seps-Osztogy, das unitarische Gymnasium in Székely-Kerestur, das gr.-or. romanische Obergymnasium in Kronstadt, die gr.-or. romanische Internatialschule ebentort und das gr.-or. romanische Untergymnasium in Brad, — den l. Oberdirector des Klausenburger Schuldistrictes, Bela Erddi, für die ev.-ref. Obergymnasien in Klausenburg, Nagy-Cuyb, Maros-Basarhely und Jilab, telegelichen für das unitarische Obergymnasium in Klausenburg betraut.

(Die landwirthschaftliche Gruppen-Ausstellung.) welche von der Verwaltung des hiesigen landwirthschaftlichen Bezirksvereines geteilt im Gesellschaftshause eröffnet wurde, bietet ausserdem mit der im geschmackvoll decorirten großen Saale etablirten Gruppe für Obst und Weinbau ein ebenso prächtiges wie farbensattes Bild, an dem der Besucher sich schier nicht satt zu sehen vermag. Der Mund wässert Einem förmlich bei dem herrlichen Anblick der reichen Auswahl von den edelsten Obstartungen, welche hier vertreten sind und nur schwer trennt man sich von den zur Schau aufgestellten Gaben

ich es, ungariſche Ein- gänge, auch ſehr erer Seite

der Tiefe der Stadt e, daß ſie erfreuen s.)

October. geant: beim 11. ichtiger ent; an- Corp- Superar- dem Anlaſſe Tage zu

ung, ner, von Debrecin, in Cſp- ſky von s, zu der regin.

Wieder- ſt nicht. ſt zahl- beſuchen, lung ver- ren ſitt. W: ſtieg aje ſtät aten in ſocana aben und günftig, und dann ndeln im Kaiſer- n 17. v. ſuſenhalt W: ite- ng ſitt. ſolgt am r: ſch- ſtkeiten.

am 3. d. darunter pital, die ſuſer zu ſus Graf ſtütungs- ſter für vragende ant ſind. g in der lpoich die hohe von ſhm pten von ſt getreu ſntereſſen ſöbden. Miniſter 9/90 den ſcher, ſtämliche erner für ev. ref. ſonſtadt, omänſche enburger in Klau- für das lung.) Beziſ- udobereü Gruppe ſenſittes g. Der reihen ſind und Gaben

Bomona. Der Geſamteindruck iſt ein vortrefflicher und ver- ländel laut das Lob des Ausſtellungs-Comitès und der Ausſteller. Wir empfehlen mit Rückſicht auf den practiſchen Nutzen, welchen die Beſichtigung gewährt, ſerner im Hinblick auf den überaus mäßigen Eintrittspreis von nur 10 Kr., der auch den minder bemittelten Claſſen den Zutritt leicht möglich macht, auf Allerungelegenheit und Wärme den je öfteren Beſuch des Geſellſchaftshauses bis 13. d., an welchem Tage die überaus ſehenswerthe Ausſtellung geſchloſſen wird.

Ausgeſtellt haben: Karl Baumann (Neuſen) 26 Sorten Aepfel und Birnen; Georg Banth (Hohrbach) 42, Forſtmeiſter Joſef Binder (Hermannſtadt) 21 Sorten Aepfel und Birnen und Johanniſbeer-Wein; l. Oberförſter Wilhelm Traugott Binder (Broos) 50 Stück Aepfel, Quitten und Kaſtanien; Pfarrer Daniel Gallner (Wallendorf) 44 Sorten richtig benannt, Proceßrezepte und 4 Flaſchen concentrirten Obſtwein; Stadtrat Stefan Dengel (Mediaſch) ſchöne Aepfel und aus- gezeichnete Tafeltrauben; Joſef Drottleff (Hermannſtadt), außer Ver- wendung 44, Lehrer Julius Fußz (Zelendorf) 41 Sorten Aepfel und Birnen ſammt Plan des dortigen Schulgartens; Großhändler pomolo- giſcher Verein an 200 Stück Aepfel und Birnen; Großhändler Sammel- gruppe 29 Aepfel und 20 Trauben aus der dortigen Reſchule; Martin Horvath (Kriſzda) 103 Sorten, richtig benannt, nach dem Luſas'ſchen Syſtem geordnet, in jeder Beziehung ausgezeichnet; Hiltauer Octo- berin 74 Aepfel- und 33 Birnenſorten, ſchöne geſundes Obſt; Advocat Julius Löw (Neuſmarkt) 30 Tafeltrauben, Treber- und Zwetschen- brandtwein, 15 landwirthſchaftliche Werke; landwirthſchaftliche Lehranſtalt des Hermannſtädter Comitès durch Wirthſchaftsleiter Julius Schuster — ein Tableau mit allen gebräuchlichen Obſtbaumveredlungs-Methoden; Plan der Baumſchule, ein, zwei und dreijährige Wildlinge von Aepfeln, Birnen, Kriſchen, Wallnüssen, Zwetschen, Alazien, Quitten, Doncin u. ſ. w., heutige Veredlungen von Aepfeln und Birnen; ferner: Miſchelsberger volkwirthſchaftlicher Verein 51 Aepfel, 15 Birnen- ſorten, Brennwein und Körbe; Oberneudorfer Aepfel-Collection 46 Sorten, durch Pfarrer Wilhelm Albert Wahl; Joſef Roth (Großſchweurn) 25 Stück Tafeltrauben; Victor Thieß (Hermannſtadt) 22 Sorten Aepfel; Wilh. Wenrich (Schäßburg) japaniſche Quitten und einige Gläſer Eingelotenes. — Weine: Joſef Schuster, Wiener (Hermannſtadt), Stefan Roth (Gammerdorf), Gemeinde Großſchweurn. — W: rzeuge und Geräthe G. Fr. Jikeli und Joſef Jikeli (Hermannſtadt). — Für die Landwirthſchaft nützliche und ſchädliche Inſecten, Säugethiere und Amphibien, Paraſiten: vom Vereine für Naturwiſſenſchaften in Hermannſtadt. — Lehrbücher und landwirthſchaftliche Schriften von Michaelis und Seraphin in Hermannſtadt.

Außerdem iſt die Ausſtellung beſucht worden: aus Girkau, Kleinſchweurn, Scholten, Miſchbach, Kleinſchellen u. ſ. w., von Dr. Drendt, Dr. Friedrich Müller, Johann Rußböcker, Schobeln, Karl Czelius, Karl Spengler (Hermannſtadt) u. m. a.

— (Homagiale Obdation.) Aus Karlsburg, 4. d. wird und geſchrieben: Der materielle und geiſtige Aufschwung, deſſen ſich das Siebenbürger Diöceſan-Prieſterſeminar ſeit der Uebernahme der Leitung des neuen Rectors, Domherr Joſef Todor, erfreut, iſt bereits nach allen Richtungen mit wohlthuendem Ausdrucke deutlich zu ſehen. Nun liegt es dem Rector ganz beſonders am Herzen, die Prieſterzöglinge, die beſuchen ſein werden, einſt in ganz Siebenbürgen Seelſorger und Lehrer der Bevölkerung zu ſein, nicht nur in moralischer Hinſicht und theo- logiſchen Kenntniſſen zu gebiegenen Männern zu erziehen, ſondern er wünſcht auch als ſelbſt unbedingter warmer und treuer Anhänger der glorreichen Dynaſtie der Haabſburger, ſeine Zöglinge auf dieſejei Bahn zu leiten, die zur wahren Vaterlandsliebe und zur innigſten Anhänglichkeit an das Haus unſeres erhabenen Monarchen, Franz Joſef I. führt und beſteht. Mit Rückſicht auf die Erfüllung dieſes gewiß hoch zu ſchätzenden Wunſches und aus Anlaß des hohen Namensfeſtes unſeres geliebten Königs, hatte der neue Rector, Dr. Joſef Todor, geſtern, als am Vor- abende des Namensfeſtes im Prieſter-Seminar eine kleine Feſtlichkeit arrangirt laſſen und dieſes häuſliche Feſt durch eine glänzende Beleuchtung der geſamten Localien des ausgeſtendten Seminar-Gebäudes bedeutend zu erhöhen geſucht. Die Prieſterzöglinge erhielten geſtern Abends beim Feſtmahle und heute beim Mittagsſpeiſen Extra-Portionen Wein, um ihre Gläſer auf das Wohl unſeres erlauchten Königs um ſo freudiger erheben zu können. Der im Seminar nun herrſchende neue Geiſt kann mit Recht ein geſunder Geiſt genannt werden, wozu wir dem Rector, Domherr Dr. Joſef Todor, wie auch den zukünftigen Prieſtern vom Herzen gratuliren können.

— (Unteſchiditation.) Miniſterialrath Ludwig Jekeliſaluffy und Rechnungsath Joſef Gogolaf ſind am 3. d. unvermuthet in Klausenburg eingetroffen, haben ſofort die Unterſuchung der Geldgebarung im Comitatsamte begonnen und am 4. d. fortgeſetzt.

— (Plafond-Einſturz.) Im Schulgebäude des Közbiſar- help-Kantalar-Minoriten-Convents iſt am 2. d. der Plafond der Stube der 3. Claſſe eingestürzt. Zum Glück war nur ein Knabe in der Schulſtufe anweſend; derſelbe rettete ſich rechtzeitig unter eine Schulbank und blieb unverletzt. Das Schulgebäude iſt über beſorgliche Anordnung geſperrt worden.

— (Die Temesvarer Lotto-Affaire.) Vom 3. d. wird aus Temesvar gemeldet: Heute Früh kam Jarlas' Schwiegervater, Advocat Bogdanoffy aus Arad hier an, um den Schluß der Unter- ſuchung zu urgiren. In den nächſten Tagen kommen ſämmtliche Ver- treter der Angeklagten — auch Etdvös und Dr. Friedmann aus Budapest hierher und gebeten Schritte zu thun, um die Unterſuchung zu beſchleunigen. Jarlas' Benehmen iſt in letzter Zeit ein ſehr erregtes, er ſpricht mit dem Unterſuchungsrichter in rüdem Tone.

— (Saaten ſtandsbericht.) Die im Ackerbauministerium vom 24. bis 30. September eingelangten amtlichen Berichte über den Saat- ſtand in den ſiebenbürgiſchen Theilen meldeo Folgendes: Mais reift in der ſpähen regneriſchen Witterung ſehr ſchwer und iſt an einigen Stellen noch ſo grün, daß dort die Ernte weit unter Mittel bleiben wird; ſie und da aber ſehr ſchön, ſo daß das Ertragniß im Allgemeinen ein mittelmäßiges ſein wird. Das Brechen iſt unterbrochen. — Wein- und Obſt. Im Allgemeinen wird eine Mittelernte erwartet.

— (Todesfälle.) Gestorben iſt: Unverſitäts-Professor Dr. Heinrich Cornet am 2. d. in Wien, im 67. Lebensjahre. — Un- verſitäts-Professor Dr. Theodoſius Harmad am 26. v. in Dorpat, im 73. Lebensjahre.

— (Beleidigung der Kaiſerin Friedrich.) Der Chefredacteur der freiſinnigen „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ wurde, weil er aus der „Römiſchen“ einen Artikel gegen die Kaiſerin Friedrich abgedruckt hatte, wegen Beleidigung der Kaiſerin zu vierwöchentlicher Freihaft verurtheilt.

— (Die Stimmten der deutſchen Prinzen.) welche der Edison'sche Phonograph am Mittwoch verewigt hat, wurden vorgeſtern bei Cſimens und Halske einem Reize gelabener Gäſte zugänglich gemacht. Allgemeine Freude erweckte die klare, ſette und recht langvolle Kinder- ſtimme des kleinen Kronprinzen, der das „Heil Dr im Siegerkranz“ in der That völlig rein, ſicher und mit prächtigen Ausdruck geſungen hat. Die beiden anderen Prinzen ſind dagegen anſcheinend bei dem Apparat etwas befangen geweſen und haben ganz leiſe geſprochen. Kräftiger klangen nur wenige Worte, wie z. B. die Bemerkung des Prinzen Alabert: „Papa, ich will einen Pony haben!“

— (Eiſenbahnunfälle.) Aus Poſen meldet man vom 4. d.: Der geſtern Abends von hier abgegangene Perſonenzug ſtieß nahe bei

Boſnitz auf einen Güterzug; vom Zugperſonal ſind 4 todt, einer ſchwer verwundet. Auch unter den Paſſagieren kamen zahlreiche Verwundungen vor. Authentische Details fehlen noch. — Der Weinger Schwellzug der beſſiſchen Ludwigsbahn fuhr am 4. d. Morgens mit ſolcher Behemung in den Frankfurter Hauptbahnhof ein, daß die Locomotive über den Breiſtrock ſprang und dieſen zertrümmerte. Zwei Paſſagiere wurden leicht verletzt.

— (Ein verirrter Eiſenbahnzug.) Ein in der Eiſenbahn- geſchichte wahrſcheinlich ſeltener Fall hat ſich am 1. d. zugetragen. Der Perſonenzug von Koſeſort nach Paris verirrte ſich bei der Ab- ſahrt von Koſeſort und fuhr ſtatt nach Paris nach Marennès. Erſt nach geraumer Zeit bemerkte der Zugführer, daß er nicht auf dem richtigen Wege ſei, und kehrte ſchleunigst um, ſtieß aber kurz von Koſeſort mit dem mittlerweile abgegangenen eigentlichen Marennèr Zug zuſammen; mehrere Reiſende wurden verwundet, die Locomotiven von den Geleiſen geworfen.

— (Der ſenſationelle Einbruchdiebſtahl in Jaſſy.) Ueber den großen Einbruchdiebſtahl, der am Tage des jählichen Neu- jahresfeſtes in der vorigen Woche im Bankhauſe Michael Daniel (und nicht David, wie fäſſlich gemeldet wurde) in Jaſſy verübt und bei dem 6000 Zwanzig Francs-Stücke, ſowie 120.000 Papierfrancs und zwei Pakete mit Juwelen geſtohlen wurden, geht dem „Fremdenblatt“ aus Jaſſy folgender Bericht zu: „Die Art und Weiſe, wie dieſer Einbruchdiebſtahl ausgeführt wurde, ſowie die Form der dabei verwen- deten und von den Dieben im Locale zurückgelassenen Werkzeuge führten zur Vermuthung daß es entweder dieſelben Einbrecher waren, welche ſeinerzeit den Laden des Juweliers Granichſtädter in Wien plünderten, oder wenigſtens deren ſehr geſchickliche Schüler. Die Einbrecher waren in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag auf den Dachboden des nur ebenerdigigen Bankhauſes gedungen. Hier durchdrangen ſie den Plafond und banden ſobann eine mitgebrachte Strickleiter an einen Balken des Dachbodens, an welcher ſie in aller Bequemlichkeit in das Caſſenzimmer hinabſtiegen. Hier ſtand eine große Wertheim'sche eiſerne Caſſe, welche die Schätze des Herrn Daniel enthielt. Dieſe wurde von den Dieben erbrochen und geplündert. Es müſſen überaus geſchickte und mit ſolcher „Arbeit“ ſehr vertraute Männer geweſen ſein, die das eiſerne Ungeheuer in geradezu vollendeter Weiſe erbrachen. Man fand auf dem Fußboden eine Menge ganz neuer Inſtrumente, und zwar Meißeln, Bohrer, Hämm- er und Zangen, mittelſt deren die Einbrecher ein großes vieredriges Loch oberhalb des Schloſſes machten, während ſie die Thüre des unteren Fachs einfach ſprengten. Wie erwähnt, entnahmen die Diebe der geöffneten Caſſe 6000 Zwanzig Francs-Stücke, ferner 120.000 Lei und zwei Pakete, deren eines die Juwelen einer Frau Watermann und das andere dieſe- jenigen eines Herrn Schüller enthielt. Die beiden Pakete waren Herrn Daniel vor den Feiertagen zur Aufbewahrung übergeben worden. In der Caſſe lagen noch Bonds, Werthpapiere und Loſe von mehreren Millionen Francs im Werthe. Alles dieſes ließen die Diebe jedoch unberührt; ſie nahmen nur bares Geld, Banknoten und Geſchmeide mit ſich. Der Diebſtahl wurde erſt am Samſtag, alſo zwei Tage nach deſſen Ver- übung, von dem Diener des Bankhauſes entdeckt. Die Einbrecher hatten alſo volle zwei Tage Zeit gehabt, mit ihrer Beute das Weiße zu ſuchen, da das Bankhauſe an den beiden Neujahrestagen geſperrt war. Man vermuthet ſogar, daß die Diebe, die nach Anſicht der Polizei nicht mehr als drei geweſen ſein dürften, in demſelben Conterzug mit der Königin Natalie Jaſſy verließen und jetzt längſt über alle Berge auf und davon ſind. Polizei und Staatsanwaltschaft haben natürlich ſofort nach allen Richtungen hinauſtelegraphirt, allein man hegt hier wenig Hoffnung, daß es je gelingen werde, der Einbrecher, die zweifellos einer internationalen Gaunerbande angehören, habhaft zu werden. Herr Daniel iſt, nebenbei bemerkt, der reichſte Bankier in der Moldau.

— (Eine peinliche Scene.) ereignete ſich am vergangenen Sonntag in der griechiſchen Kirche zu Kopenhagen. Während des Gottesdienſtes, welchem die Familien des ruſſiſchen Kaiſers und des griechiſchen Königs an Sonntagen regelmäßig beizuwohnen pflegen, ſiel plötzlich unter ſtarlem Gepolter von dem hochtragenden Kronleuchter eine ſchwere Waſchſeife auf eine dicht beim Czar ſtehende Betbank. Die hohen Herrſchaften ſubren erſchreckt aus ihrer frommen Andacht auf; der Czar ſelbſt erhob ſich in einer leiſen Erregung und beſah einem an- weſenden ruſſiſchen Matroſen, den herabgeſtürzten Gegenſtand ſofort aus der Kirche zu entfernen.

— (Zwei neue Regenten.) In aller Stille haben am 1. d. die zwei neuen Regenten (Capitani reggenti) der Republik San Marino, Domenico Battori und Marino Nicolini, ihr ſchweres Amt angetreten. In ihrer Antrittsrede gelobten dieſelben ſtrechlich, mit allen Staaten Europas in Frieden leben zu wollen; ſie werden daher keinen Hülfungs- credit ſordern und dem Weltfrieden droht von dieſer Seite keine Gefahr. — Professor: „Können Sie mir aus der Claſſe der Kalt- blütler noch eine andere Gattung nennen, welche eine ſolche ſtaunens- werthe Vernehmungsfähigkeit beſitzt?“ — Candidat: „Die der Gläubiger!“

— (Aus Rindermund.) „Papa, ich bitt' um ein Geſchert.“ — „Was wirſt Du denn mit ſo viel Geld anfangen?“ — „Zerſparen.“

Deutſches Theater.

Hermannſtadt, 5. October.

An zwei aufeinanderfolgenden Abenden je eine Luſtſpiel-Revü! Das iſt aller Achtung und Beachtung werth, gereicht der Direction zur Ehre, den Theaterbeſuchern zum Vergnügen. Die geſtern gegebene Luſt- ſpiel-Neuigkeit „Die beiden Leonore“ von Paul Lindau haben mit ihrem Goethe'schen Namenschweftern wenig mehr als eben den Namen gemein; die eine Leonore, verehelichte Juſtizrath Kaiſer iſt eine ſchöne Frau, Mitte der Dreißiger, 25 Jahre länger als ihr Gatte, aber immerhin doch ſchon über 17 Jahre mit ihm verheiratet, was ſie nicht hindert, ſich zeitweiſe unbedrieht und unterhanden zu fühlen und ſich von einem etwas grünen Viceconſul Wieberg oberflächlich den Hof machen zu laſſen. Im Uebrigen bilden Geſellſchaft, Pug und picante Decläre den ganzen beſcheidenen Inhalt ihres Daſeins. Ihr Mann iſt anſpruchslos genug, ſie gewähren zu laſſen und ſich an der philſtriften Gemüthlichkeit ſeines Clubs für den Mangel einer wahren Häuſlichkeit ſchadlos zu halten. Da kommt die zweite Leonore, beider Tochter, die vor zwei Jahren als vergrätheltes Püppchen in eine Alpenpenſion geſchickt worden, als ausge- wachſene junge Dame ins Elternhaus zurück, zur nicht geringen Ver- ſtärkung ihrer jugendlichen Mama. Wieberg verliert ſich prima viſta in die Tochter und alſobald fällt ſich die unlautere Bluth ſeiner biſherigen Lebensgaſt für die Mutter zu den ehrsüchtigen Gefühlen eines künftigen Schwiegerſohnes ab. Wie der Vorhang wieder aufſteht, iſt Frau Leonore von ihren Thorheiten bereits ſo gut wie geheilt und hat nur noch eine kleine Probe zu beſtehen, da ihr früherer Anbeter ſich ihr von Neuem nähert und eine Unterredung unter vier Augen erbittet, aber nur, um ihr ſeine Verlobung mit der anderen Leonore zu entſchuldigen und ihren Segen zu erbitten, den ſie dann auch nach kurzem Seelenkampfe zu er- theilen ſich nicht entbrechen kann. Da der Papa ebenfalls längſt ein- verſtanden iſt, ſo könnte das Stück eigentlich ſchlüſſen, es wird jedoch um einen Act verlängert, in welchem Herr Juſtizrath Kaiſer ſeine aus- ſpruchswürdige Theorie der ehemanthlichen Nichtinterveſſionspolitik in nach- ſährlichem Vortrage entwickelt. Paul Lindau hat es verſtanden, das mögere Gerippe ſeines Luſt- ſpiels mit einer Fülle heiterer Epifoden, komiſcher Einfälle, wüßiger Pointen

auszukaffiren und dadurch das Publicum von Anfang bis zu Ende in laſtgroßer Laune zu erhalten.

Die überaus gefällige Aufnahme, welche die Revü ſeitens des gut beſetzten Hauſes erfährt, iſt nicht zum kleinſten Theil der durchweg gelungenen und abgerundeten Darſtellung zu verdanken. Vor Allem war es das ſonnige Talent von Fräulein Robe, welches die Laſer ſtets auf die Seite des Autors brachte. Sie war als Vorſeher in ihrem eigenen Fahrwaſſer, und man muß geſehen, daß dieſe Rolle ſchwerlich leichter, munterer und herziger verkörpert werden könnte, als es durch Frä. Robe geſchah. Ihr herzhafter Humor und ihre drollige Sieben- würdigkeit verdienten in vollem Maße den ihr bei offener Scene ge- spendeten längeren Applaus und die öfteren Hervorrufe.

Die Mutter Leonore ſand in Frä. Emma Förſter eine ſittliche und elegante Repräsentation; ſie geſtaltete die wenig dankbare Rolle durch gutes und treffliches Spiel zu einer dankbaren und ein voll ge- rüttelt Maß von Anerkennung gebührt ihr für ihre mit großem Fleiß, vieler Natürlichkeit und lebhaftem Temperament durchgeführte Aufgabe. Das Publicum quittirte ihre ſchöne Leiſtung durch Beifallsbezeugungen.

Die ziemlich farblose, aber individuellen Züge bare Siebhaberrolle lag in den Händen des Herrn Trautiſch, der durch ſympathiſche Er- ſcheinung und flottes, natürliches Spiel aus derſelben ſoviel wie möglich zu machen ſuchte. — Den philoſophiſchen Ehemann gab Herr Lieb in direct angelegter Zeichnung; ein Vorzug ſeiner Auffaſſung und Darſtellung iſt, daß er in den biſherigen verſchiedenen Rollen kein einziges Mal ſich ſelbſt ſpielte, ſondern ſtets den Charakter, welchen er zu interpretiren hatte. — Ausgezeichnet war wieder Herr Freitag als Onkel Wieberg. Die Rolle iſt geeignet, zu mannigfachen Uebertreibungen zu verführen; da, wo Herr Freitag dieſer Vorführung nicht zu widerſtehen ver- mochte, ſand er durch das Lachen, welches ſeine zweckſelberſtatternde Darſtellung des alten, ebenſo braven als mageren Junggeſellen hervorrief, uneingeſchränkte Verzeihung. Man lachte — und war entzückt. — Ganz an ihrem Plage waren auch Frau Müller als angeſeherter Ge- ſellſchafterin, die mehrere reſultatloſe Anläufe zur Schürzung einer Ju- trigue macht, Herr Swoboda als gefälliger, Allen nach dem Munde redender Hausarzt und Herr Berger in der kleinen, aber dankbaren Charge des Damensneiders Koller.

Ausweis des Hermannſtädter Vorſchuß-Vereines für den Monat September 1889.

Table with columns for Einnahmen and Ausgaben. Includes items like Spar-Einlagen, Annuitäten-Capital-Konten, and Summe 191794 39.

Lotto-Ziehung vom 5. October.

Endeſt: 41 37 51 19 22.

Fremden-Liſte vom 5. October.

- List of names and addresses: Hotel Römischer Kaiser, Hotel Welker, Hotel Obermann, Hotel Obermann, Hotel Obermann.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Wolf.

8. Abonnements-Vorstellung Montag den 7. October: Der Troubadour. Oper in 3 Acten von Joſef Verdi.

Budapeſter telegraphiſcher Börſen- und Effecten-Cours vom 5. October.

Table of financial data: Ung. Goldrente 6%, Ungariſche Prämien-Loſe, etc.

Wiener telegraphiſcher Börſen- und Effecten-Cours vom 5. October.

Table of financial data: Ung. Goldrente, 5-prozentige Goldrente, etc.

K. k. Intendantz des 12. Corps. Nr. 5629 ex 1889.

Aviso!

Wegen arrendirungsweiser Abgabe der Verpflegungs-Artikel Brod und Hafer an die Truppen des I. k. gemeinsamen Heeres...

A. Im Amtlocale der k. k. Intendantz des 12. Corps: am 18. October d. J. für die Stationen Fogaras, Maros-Vasarhely und Bistritz;

B. Beim I. k. Militär-Verpflegungs-Magazin zu Karlsburg: am 21. October d. J. für die Stationen Klausenburg und Elisabethstadt;

C. Beim I. k. Militär-Verpflegungs-Magazin zu Kronstadt: am 23. October d. J. für die Station Kronstadt; am 29. October d. J. für die Stationen Zeiden, Weidenbach, Helsdorf und Brennendorf;

am 31. October d. J. für die Stationen Petersberg, Marienburg, Neustadt, Rosenau und Székely-Udvahely.

Die für jede Station sicherzustellenden Artikel und deren Bedarfssätze, dann die Verhandlungs-Bedingnisse...

Die für jede Station sicherzustellenden Artikel und deren Bedarfssätze, dann die Verhandlungs-Bedingnisse...

Hermannstadt, am 1. October 1889.

Von der k. k. Intendantz des 12. Corps.

Sz. 5639/1889.

[788] 1—1

teilek.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közli, hogy resinári takaré- és előlegetési egyesület végrehajtónak resinári Bratu Aleman és társa végrehajtást szenvedők elleni ügyében...

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben...

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

M.-Z. 8627/1889.

[817] 2—2

Rundmachung.

Im Sinne des §. 33 des XXII. G.-Z. ex 1886 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Commission zur Richtigmachung des Namens-Verzeichnisses...

Hermannstadt, am 1. October 1889.

Der Magistrat.

P.-Z. 3387/1889.

[812] 2—3

Rundmachung.

Zu Folge Erlasses Sr. Hochwohlgeboren des Herrn Vicepräsidenten des Hermannstädter Comitates vom 18. September 1889, Z. 17321 ex 1889, wird neuerdings kundgemacht, daß das sub M.-Z. 3503 ex...

1888 erlassene Verbot, Sunde in Kaffeehäuser, Wirthslocale, Restaurationen und dazn gehörige Höfe und Gärten u. s. w. mitzunehmen, auch derzeit noch in Kraft besteht...

Hermannstadt, den 27. September 1889.

Die Polizei-Direction.

3487/1889. sz.

[803] 3—3

polg.

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék által ezennel közzétetik, hogy Erzsébetváros közönsége beadott kérésére folytan Szász-Rudály község határa általános tagosításának megengedhetősége feletti tárgyalásra a határnap 1889. évi november hó 25-ére...

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1889. szeptember 2-án tartott üléséből.

Nagy Lajos, elnök.

3487 1/2/1889. sz.

[804] 3—3

polg.

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi királyi törvényszék által ezennel közzétetik, hogy Erzsébetváros közönsége beadott kérésére folytan Szász-Ujfalu község határa általános tagosításának megengedhetősége feletti tárgyalásra a határnap 1889. évi november hó 26-ára...

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1889. szeptember 2-án tartott üléséből.

Nagy Lajos, elnök.

Sz. 1604/1889.

[818] 1—1

tkk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság közli, hogy Benna Georg és Nicolae végrehajtónak Savu Dumitru-ne szül. Bosoiu Anna végrehajtást szenvedő elleni 31 frt. tőke-követelés és járuléki iránti végrehajtási ügyében...

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 5%-át készpénzben vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett arfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában...

A szászsebesi kir. járásbírósg telekkönyvi hatósága 1889. évi szeptember hó 6-án.

Sz. 1714/1889.

[819] 1—1

tkk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság közli, hogy Lázár Costandiu végrehajtónak Lázár Georg végrehajtást szenvedő elleni 615 frt. tőke-követelés és járuléki iránti végrehajtási ügyében...

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 5%-át készpénzben vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett arfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában...

A szászsebesi kir. járásbírósg telekkönyvi hatósága 1889. évi szeptember hó 8-án.

Aus dem Amtsblatte.

Versteigerungen.

Am 14. October (auch unter dem Ausverkaufspris) Liegenschaften des Juon Rotnis in Kalova. (Mühlbacher Bezirksgericht.)

Am 16. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Ritor in Dobra. (Dobauer Bezirksgericht.)

Vom 17. bis einschließlich 24. October bei der Hermannstädter Finanzdirection mündliche Offert-Verhandlung wegen Erhebung des Steuererhebungsrechtes für den Anschlag geistiger Getränke...

Am 19. October beim Balotzner Oberbergamte Verpachtung der Wirths- und Bräuhans-Gebäude in Galaca.

Am 30. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Thomas Sanbru in Szaspatat. (Nagyszebeser Bezirksgericht.)

Am 30. und 31. October, 4., 6., 7., 11. und 12. November bei der Hermannstädter Finanzdirection Verpachtung des Rechtes zum Anschlag von Getränken in Unter-Gebes, Neudorf, Stolzenburg, Nidelsberg, Bengard, Keußen, Boicza, Kleinschennern, Reppendorf, Großan, Moichen, Schellenberg, Hammersdorf, Burgberg, Hochfeld, Eulenbach und Großpolt.

Anforderung.

Vom Kronstädter Gerichtschofe zur sofortigen Anmelbung von Ansprüchen an den Ewald Gültner'schen Nachlaß in Kronstadt.

Kundmachungen.

Vom Nagyszebeser Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Weiberbegutung in der Gemeinde Dimal für den 5. und 6. November anberaumt wurde.

Vom Sibillathader Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in der Gemeinde Schabotz, dann in der Gemeinde Salfó für den 11. November anberaumt wurde.

Verzeichnis.

der in Hermannstadt vom 16. bis 30. September 1889 Verstorbenen:

- 17. Gustav, Sohn des Schuhmachermeisters Anton Kobocz, 13 2/2 W., röm.-kath., Bräune, Pampflingergasse Nr. 1.
18. Georg J. del aus Großschden, Schmiedemacher, 15 3., evang., Tuberkul., Franz Josephs-Bürger-Spital.
19. Des todtgeborene Mädchen des Tagelöhners Meißner Kindea, Weinpaff. Nr. 4.
20. August, Tochter des Schuhmachers Adolf Gwendt, 1 3/4 W., evang., Bahnen, Reiffenfeldgasse Nr. 3.
21. Salamon Rosenbergs aus Adamos, Haufierer, 60 3., meißlich, Lungenerkrankung, Fingerringplatz Nr. 4.
22. Jitofia Rag aus Diab-Peterlata, Tagelöhner, 40 3., gr.-kath., Gehirnerkrankung, Landes-Trenn-Anstalt.
23. Sofia Gölner, Wollwebersochter, 54 3., evang., Herzfehler, Franz Josephs-Bürger-Spital.
24. Georg Hölzmann, Stadtdiener, 73 3., evang., Magenentzündung, Salzpaff. Nr. 9.
25. Anna Stercan, Weiräufwirtin, 76 3., gr.-or., Altersschwäche, Kreuzgasse Nr. 5.
26. Sári Bordi aus Kund, Tagelöhnerin, 55 3., röm.-kath., Krebs, Franz Josephs-Bürger-Spital.
27. Gustav Adolf Redert, Buchhalter, 36 3., evang., Gehirnerschütterung, Quergasse Nr. 17.
28. Josef Lubwig, Pfundner, 48 3., evang., Gehirnerkrankung, Franz Josephs Bürger-Spital.
29. Josefa Wülz aus Sambel, Poitcontrollorwitwe, 62 3., röm.-kath., Schlagfluß, Kleine Erbe Nr. 1.
Hermannstadt, den 3. October 1889.

CHOCOLAT in Tafeln und in Pulver SPRUNGLI leicht löslicher reiner CACAO Von Kennern und dem feineren Publicum bevorzugte Marke.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC Dom MAGUELONNE, Prior 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1850 - London 1853

Donau-Feder Nr. 338 F. Diese neueste Feder, allernueuester Qualität, schön elastisch, dauerhaft und viel Tinte fassend, empfiehlt bestens die Stahl-Schreibfedern-Fabrik von Carl Kuhn & Co., Wien. I., Stefansplatz 6.

„Kresolin“ ist das unübertreffliche Heilmittel gegen Haut-, Naul-, Krätze und sonstige Hautkrankheiten der Hausthiere. P. T. Kresolin für die Länder der ungarischen Krone Herr Ladislaus Hirsch, Del-Großhandlung in Budapest (Palatin-gasse Nr. 20), übertrage die, der meine sich auch auf Serbien erstreckende ungarische General-Agentchaft vertritt.

Muster nach allen Gegenden franco. Tuch- & Modewaren von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Herbst- und Winterbedarf versendet auch an Private zu Fabrikspreisen billiger als überall das Depot: K. k. priv. Tuch- & Modewarenfabriken Moriz Schwarz Zwittau (Mähren).

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC Dom MAGUELONNE, Prior 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1850 - London 1853